

# „Eine starke Linke wäre dringend nötig“

Der Linken-MdB Klaus Ernst hofft auf Rot-Rot-Grün und springt der CDU-Ministerin Ursula von der Leyen bei

**Passau.** Der gebürtige Münchner Klaus Ernst (62) sitzt für die Linke seit 2005 im Bundestag. Für die kommende Wahl im Herbst führt er die Landesliste in Bayern an und rechnet sich gute Chancen aus, die Fünf-Prozent-Hürde auch im Freistaat zu überspringen.

**3,5 Prozent für Ihre Partei in Schleswig Holstein, ein schlechtes Omen für die nächste Wahl in einem westlichen Bundesland?**

**Klaus Ernst:** 3,5 Prozent sind natürlich ein mieses Ergebnis. In Nordrhein-Westfalen allerdings sind nicht nur die Umfragen besser, da ist auch momentan die Stimmung besser. Wir haben gute Chancen, dort ins Parlament zu kommen. Wir bewegen uns auf Bundesebene zwischen acht und neun Prozent, das ist nicht schlecht, angesichts des Schul-Effektes, der teilweise zu unseren Lasten ging. Wir hätten uns mehr erwartet, denn eine starke Linke wäre dringend notwendig. Viele Menschen fühlen sich von der klassischen Politik nicht mehr vertreten und sich völlig allein gelassen.

**Welches Ergebnis wollen Sie denn bei der Bundestagswahl im September in Ihrem Heimatland Bayern holen?**

**Ernst:** Unser Ziel ist es, über die fünf Prozent zu kommen. Das ist nicht unrealistisch. Wenn wir auf Bundesebene um die zehn Prozent liegen, dann können wir in Bayern bei fünf Prozent sein.

**Es sieht derzeit nicht recht gut aus für einen Regierungswechsel in Berlin: Die Wähler scheinen vor einem linken Bündnis zurückzuschrecken. Ein rot-rot-grünes Bündnis gewinnt an Attraktivität, sagten Sie noch vor kurzem. Bleiben Sie dabei?**

**Ernst:** Absolut. Weil ich es für so notwendig halte, weil wir die Entwicklung nach rechts verhindern wollen. Allein ein rot-rot-grünes Bündnis bietet die Chance, sich der drängenden sozialen Probleme anzunehmen, und zwar nicht nur in der Rhetorik, sondern auch in der Praxis.

**Was würde das bedeuten?**

**Ernst:** Zum Beispiel, dass wir fragen, wie lange wird Arbeitslosengeld 1 bezahlt? Wie wollen wir es mit Leiharbeit und Befristung hal-

ten? Was die Bundesregierung da geliefert hat, ist unter aller Kanone. Dass wir darüber reden, dass wir eine echte Mietpreisbremse machen, damit die Leute auch in Großstädten wieder leben können.

**Der Hype um Martin Schulz in der SPD scheint ein Lüftchen gewesen zu sein. Wie halten Sie es mit Schulz?**

**Ernst:** Zunächst gab es eine große Verunsicherung. Kann man dem Schulz trauen, ist es ernst gemeint, was er sagt? Er hat sich ja in der Vergangenheit, was die Agenda-Politik angeht oder auch als EU-Parlamentspräsident bei der Griechenland-Politik nicht besonders positiv hervorgetan. Nur: Das was er sagt, dass man sich wieder um die Menschen kümmern will, das ist erst mal richtig. Ich bin deshalb für Rot-Rot-Grün: Keine andere Koalition könnte realistisch die Lebenssituation der Menschen verändern. Es ist die einzige mögliche Koalition, die die Menschen wieder in den Mittelpunkt stellt. Schwarz-Rot kriegt es nicht hin. Immer, wenn ein vernünftiger Vorschlag von der SPD kam, selbst der Mindestlohn, dann wurde er von der Union bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. In einer großen Koalition geht keine Politik für die kleinen Leute. Ob Rot-Rot-Grün gelingt, ist eine andere Frage, aber probieren muss man es, um der Entwicklung nach rechts den Boden zu entziehen.

**„Keine Performance durch interne Querelen“**

**Momentan sieht es nicht danach aus, dass die Linke die Wähler überzeugen könnte?**

**Ernst:** Ja, wir hatten, was den Westen angeht, immer ein Stück weit Schwierigkeiten, unsere bundespolitischen Positionen so zu transportieren, dass man deren Bedeutung auch auf der Landesebene sieht.

**Warum stößt die Linke auf so wenig Gehör?**

**Ernst:** Wir sind zwölf Jahre im Bundestag, haben tolle Konzepte, konnten sie aber in der Opposition nicht umsetzen. Die Linke hat auch das Problem, dass sie in den Augen der Bürger den ein oder an-



**Klaus Ernst:** „Wir brauchen ein vernünftiges Rentensystem, das den Lebensstandard sichert und Altersarmut verhindert.“ – Foto: Bircheneder

deren ideologischen Rucksack mit sich rum trägt, den sie nicht akzeptieren. Und oft haben wir durch interne Querelen nicht die Performance, die wir haben könnten.

**Die Linke positioniert sich zu großen Teilen gegen die EU – zu welchem Europa bekennt sich Klaus Ernst?**

**Ernst:** Ich stehe für ein Europa als Friedenskonzept und für ein soziales Europa. Wir wollen einen Neustart der EU. Das bedeutet nicht, raus aus dem gemeinsamen Europa oder aus dem Euro. Aber man muss Europa als ein Europa der Menschen konzipieren. Wir brauchen einen Marshallplan für Europa, damit die Jugendarbeitslosigkeit beseitigt werden kann, dass es nicht zum sozialen Rückschritt kommt, was zurzeit viele in Südeuropa erleben. Wir brauchen ein Europa, in dem der Wohlstand der Menschen gefördert wird und sich nicht nur die Interessen der Wirtschaft durchsetzen. Die Interessen der Mehrheit der Menschen müssen in den Mittelpunkt ge-

stellt werden. Und davon sind wir noch himmelweit entfernt.

**In Deutschland bestimmt das Thema Bundeswehr und rechts-extreme Tendenzen derzeit die Debatte. Ursula von der Leyen weht der Wind hart ins Gesicht. Sie springen ihr bei. Warum?**

**Ernst:** Weil ich es für unerträglich halte, aus parteipolitischen Erwägungen heraus – wie es die SPD gerade macht – nicht das eigentliche Problem zu bekämpfen, sondern die Ministerin. Das eigentliche Problem ist doch, dass wir in der Bundeswehr rechtsradikale Tendenzen haben, dass oft eine Tradition gepflegt wird, die eher an die Wehrmacht als an eine Parlamentsarmee erinnert. Da geht es nicht, vom Thema abzulenken und Frau von der Leyen in den Mittelpunkt der Kritik zu stellen, weil sie ein Führungs- und Hal-tungsproblem in der Bundeswehr ausmacht. Nein, sie hat Recht an dieser Stelle und mehr Mut beweisen als alle sozialdemokratischen und CDU/CSU-Verteidigungsminister zusammen. Das Problem

kannten alle, sie haben es nur nicht in dieser Deutlichkeit angesprochen.

**Der Militäretat wurde 2017 auf 37 Mrd. Euro erhöht. Es soll nach dem Willen der Bundesregierung in jedem Jahr weitere Erhöhungen geben. Sie wehren sich dagegen?**

**Ernst:** Das ist der größte Irrsinn. Da braucht man sich nur die Zahlen anzuschauen. In Deutschland beträgt der Rüstungsanteil am BIP zurzeit 1,2 Prozent. Hätten wir zwei Prozent, wie die Nato es verlangt, hätten wir statt knapp 40 Milliarden 67 Milliarden Dollar. Damit gäbe allein die Bundesrepublik ungefähr so viel wie Russland aus. Die Chinesen haben einen Rüstungsetat von knapp 220 Milliarden Dollar, die Nato schon jetzt von etwa 900 Milliarden – das Dreifache von China und Russland zusammen. Ja, gegen wen rüsten wir eigentlich auf, gegen Marsmännchen? Diese Politik muss gestoppt werden.

**Österreich Vorbild beim Rentensystem**

**Andrea Nahles will unbedingt die Solidarrente. Wie positioniert Ihre Partei sich bei diesem wichtigen Thema?**

**Ernst:** Dass ein anderes Rentensystem mit vernünftigen Zahlbeträgen für die Rentner möglich ist, sieht man in Österreich. Der Österreicher, langjährig versichert, bekommt eine Rente im Schnitt von 1820 Euro, der vergleichbare Deutsche von 1050 Euro. Das Problem bei uns ist, dass die Einnahmen der Rentenkasse von den Einkommen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten abhängen. Aber diese wurden von der wirtschaftlichen Entwicklung abgekoppelt. Also brauchen wir ein gesetzliches umlagefinanziertes Rentensystem, dessen Einnahmen mit der wirtschaftlichen Entwicklung mitwachsen. Alle Einkommen müssen zur Finanzierung des Rentensystems herangezogen werden – ohne Beitragsbemessungsgrenze. Dann haben wir die Voraussetzung für ein vernünftiges Rentensystem, das den Lebensstandard sichert und Altersarmut verhindert.

Interview: Stefan Rammer

## 200 Soldaten bei Großübung in Freyung-Grafenau

**Freyung.** Alle Sensoren beüben und die Soldaten fit machen für die bevorstehenden Einsätze: Unter realistischen Bedingungen findet seit gestern eine 36-Stunden-Großübung im Landkreis Freyung-Grafenau statt. An dieser „Ausbildungswoche der Heeresaufklärungsgruppe“ beteiligen sich über 200 Soldaten aus allen Aufklärungsbataillonen der Bundeswehr. Das Freyunger Aufklärungsbataillon 8 hat das Manöver als sogenannte „freilaufende Übung“ im Gelände organisiert, wo neben den Spähwagen „Fennek“ und den Transportpanzern „Luchs“ auch die Aufklärungsdrohnen „Luna“ im Einsatz sind. Geübt wird eine „Stabilisierungsoperation“, wie sie beim Einsatz in Mali an der Tagesordnung ist – die Soldaten treffen dabei nicht auf einen uniformierten Feind, sondern auf organisierte Kriminelle und sonstige Gruppen, die ihnen nicht wohlgesonnen sind. Als „Feind-Darsteller“ wurden eigens über eine Agentur Schauspieler angeheuert. – pp



**Realistisches Szenario:** Aufklärer erkunden nahe Grainet das Gelände. – Foto: Püschel

## Bierpreisbremse auf der Wiesn noch nicht fix

**München.** Der Münchner Stadtrat will erst in seiner Vollversammlung am 17. Mai über die umstrittene Bierpreisbremse für die Oktoberfest-Maß entscheiden. Das Thema wurde gestern vom Wirtschaftsausschuss an das Plenum gegeben. Wiesn-Chef und zweiter Bürgermeister Josef Schmid (CSU) will den Bierpreis für drei Jahre bei 10,70 Euro deckeln und die Wirte zur Finanzierung der erhöhten Sicherheitsvorkehrungen mit einer Umsatzpacht zur Kasse bitten. Als Ausgleich will er das Oktoberfest um einen Tag verlängern. Umstritten sind das Preislimit für das Wiesn-Bier und der Zusatztag. – lby

## LESERBRIEFE ZUM ARTIKEL „DER ‚PURE WAHNSINN‘ DER GAFFER“ VOM 9. MAI

### Anstand nicht vergessen

„Grundsätzlich ist die Neugierde des Menschen intuitiv, was uns als Menschheit auch weiterentwickeln lässt. Sie ist auch per se nicht zu verteuern. Dass dabei Pietät und Anstand, Menschlichkeit auf anderer Seite vergessen werden, ist nicht zu akzeptieren. Ich selbst habe über die sozialen Medien in einem Video vom Tod eines mir lieben Menschen erfahren. Ein Gefühl, das man ein Leben lang nicht vergessen wird. Auch sitze ich oft genug im Stau der ‚Gegenfahrbahn‘, es reicht ja schon, zwei bis drei Gaffer vorneweg zu haben, um einen Stau auf der gegenüberliegenden Fahrbahn auszulösen. Jedes Mal ärgerlich und völlig unnötig.“

Neulich kam ein Bericht über einen Unfall in der PNP-App über Autofahrer, die in der Warteschlange bei einem Unfall die Geduld verloren haben und über den Fahrrad-Streifen ausgewichen sind. Diese wurden einzeln bestraft, weil sich die Polizei die Nummernschilder notierte. Wenn schon bei einem Unfall jede Hand gebraucht wird und kein Personal dafür bezahlt werden kann, die Identität der Gaffer zu notieren,

so wäre es eventuell möglich, eine Kamera aufzustellen, die Gaffer zu filmen und eventuell bei späterer Auswertung zu bestrafen. Ob man von Gesetzes wegen beziehungsweise aus Zeitgründen nur einzelne Exempel statuieren kann, in dem man sich ein paar der Gaffer für eine Bestrafung ‚herauspickt‘, also solche, die eventuell sehr auffällig bei der Gafferei sind, weiß ich nicht. Zumindest aber eine öffentliche Androhung dieser Vorgehensweise mit großer Ankündigung in Presse und Co. wäre zumindest ein Versuch. Eventuell eine Gesetzesverankerung?“

Astrid Wenner  
Mühldorf am Inn

### Bußgeld und Punkt

„Ich persönlich bin heilfroh, nicht bei einem Unfall helfen zu müssen. Im Fernsehen weiß man, dass es Schminke ist und die Darsteller ‚Schmerzen leiden‘ müssen, aber im wahren Leben ist es Blut und es sind echte Schmerzen. Meiner Meinung nach müsste mit Eintreffen der Polizei auch jemand dabei sein, der die Ausweise kontrolliert und auch gleich ein Bußgeld von mindestens 200 Euro einkassiert, für den Anfang. Bei

ANZEIGE



Wiederholungstätern müsste die Strafe deutlich höher sein und mit mindestens einem Punkt in Flensburg geahndet werden. Diejenigen, die das Ganze fotografieren und ins Internet stellen, sollten sich einmal fragen, was sie davon halten würden, wenn sie im Internet zur Schau gestellt werden. Selbstverständlich sollten sie, vom Bußgeld mal abgesehen, auch gleich noch einen Punkt in Flensburg bekommen. Der Strafrahmen, der hier beschlossen werden soll, ist und bleibt wahrscheinlich nur Theorie. Geldstrafen an Ort und Stelle sind bestimmt der bessere Weg.“

Agnes Vogt  
Töging

### Selbstverständlichkeit

„( . . ) Bei uns am Ort ist ein Unfall passiert, mit drei Autos und ei-

ner schwer verletzten Person. Die Leute, die sich unmittelbar vor Ort befanden, sind schlagartig zur Seite gesprungen und haben so getan, als würden sie es nicht bemerkt haben. Ich hatte meinen kleinen Sohn (damals drei Jahre) dabei und bin mit ihm samt Fahrrad unterm Arm zur Unfallstelle gelaufen. Er hat sich ganz brav zur Seite gestellt, während ich allein (obwohl mindestens 30 Personen vor Ort waren) Erste Hilfe geleistet habe. Als dann die Gaffer mit den Smartphones angefangen haben, Fotos und Filme zu machen, platzte mir der Kragen. Drei verletzte Personen, eine davon schwer, müssen miterleben, wie diese Idioten sie lieber sterben lassen, bevor sie ihre Handys weglegen und helfen. Als die Polizei samt Notarzt und Rettungswagen ankamen, konnte ich mir Gaffer

schnappen. Habe diese zwei Mädchen dann an den Haaren zur Unfallstelle geschleppt und ihnen gezeigt, dass diese Frau in dem Auto vor Schmerzen schreit und überall Blut ist. Der Sani hatte alle Hände voll damit zu tun, die Blutungen zu stoppen, um die Frau dann aus dem Wagen zu bergen. (...)

Meines Erachtens sollte am Unfallort eine Kamera aufgestellt sein/werden (montiert in den Streifen- oder Rettungswagen), denn dann kann man die Gaffer feststellen und bestrafen. 5000 Euro als Untergrenze, wenn dann noch gefilmt wird, soll die Strafe sich erhöhen. Eines ist klar: Wer hilft, kann stolz auf sich sein, und ich habe in meinem Leben schon oft als Passant Erste Hilfe geleistet und auch schon Leben gerettet. Mein Sohn (mittlerweile sieben Jahre) sagt immer dazu, dass ich der Held beim Unfall war und der Frau das Leben gerettet habe. Diese Frau wohnt mittlerweile in unserer Nachbarschaft und sie bedankt sich heute noch für meinen Einsatz, der für mich selbstverständlich ist.“

Robert Krist  
Winhöring

### Rigoros durchgreifen

„Wie kann man Gaffern Herr werden? Indem man vor Ort sofort von denen ein saftiges Straf-geld verlangt, die Polizei ist ja am Unfallort. Aber nicht erst eine Anzeige machen, sondern sofort und rigoros durchgreifen. Bei Geld hört meistens – wenn’s ans eigene geht – die Neugier auf. Darum sofort zahlen oder jeweils ein bis zwei Tage Arrest oder bei der Müllabfuhr oder sonstige Arbeiten verrichten müssen.“

Annamarie Freund  
Grainet

Leserbriefe sind Äußerungen des Verfassers und brauchen mit der Meinung der Redaktion nicht übereinzustimmen. Die Redaktion behält sich außerdem das Recht zu sinnwahren Kürzungen vor. Über Leserbriefe kann keine Korrespondenz geführt werden. Im Internet unter [www.pnp.de](http://www.pnp.de) können Berichte der PNP auch online kommentiert werden.

\*  
**Adresse:** Passauer Neue Presse, „Leserforum“, 94030 Passau  
Fax: 0851/802-347  
E-Mail: [leserforum@pnp.de](mailto:leserforum@pnp.de)